

Am 2. August verzeigte in Nikolsburg in Mähren eine Feuersbrunst 120 Häuser. Mehrere Menschenleben sind dabei zu bedauern. Eine große Menge des eingefärbten Getreides ging zu Grunde.

Aus Turin wird folgendes schöne Stückchen von Pietät mitgetheilt. In Nizza starb ein Protestant; seinem Leichenzuge folgte ein Haufe von Fanatikern, der den Sarg und die tieftrauernden Leidtragenden mit Schmähungen, Geheul und Pfeifen bis zur letzten Ruhestätte begleitete. Tags darauf sollte eine protestantische Dame beerdigt werden. Die vor dem Hause versammelten Leidtragenden ertrugen wie Tags vorher alle Schmähungen, selbst der größten Art, mit Ruhe bis zum Augenblick, wo die allen Völkern, selbst den wildesten, geheiligte Bahre erschien. Jetzt ging der wuthbeseffene Böbel zu Thätlichkeiten über, indem er Sarg und Geleite mit Steinen und thierischem Unrath bewarf und die Begleitung zur Flucht nöthigte. Nur der Sohn der Verstorbenen hielt unter Stein- und Rothwerfen und — einem bitteren Thränenstrom hinter dem Sarge aus. Allein statt von der Rohheit abzustehen, mißhandelte man den Unglücklichen bis zum Grabe und hier mußte er noch den Leichnam seiner Mutter vertheidigen. Das ist die Toleranz in Italien.

Das Schicksal Spaniens hat jetzt der Sohn eines Stellmachers in die Hand genommen, und zwar nicht zum ersten Male, denn Espartero — dieser ist eines Stellmachers Sohn — wurde 1841 zum Regenten in Spanien eingesetzt. Er trat, 16 Jahre alt, als gewöhnlicher Soldat in die Armee und kämpfte für Spaniens Unabhängigkeit gegen Frankreich. In den einheimischen Bürgerkriegen stieg er immer höher, bis endlich zum höchsten Posten eines Regenten, nachdem er schon früher zum Herzog von Victoria ernannt worden war. Durch eine Soldatenrevolte unter Narvaez ward er 1843 gestürzt, floh nach England und zog sich dann in's Privatleben zurück, aus dem man ihn jetzt wieder herausgerufen hat. Ob er den großen Staatswagen wieder ins rechte Gleis bringen wird, ist noch keineswegs entschieden, da er Vielen zu gemäßigt austritt, namentlich denen, welche Alles zu überstürzen nur zu geneigt sind.

Für die Bierproduzenten und Biertrinker scheint sich dieses Jahr als ein äußerst ergiebiges anstellen zu wollen. Während nämlich noch vor wenigen Wochen in Baden und in der Pfalz der Durchschnittspreis der Gerste auf der enormen Höhe von 17 fl. pro Malter gestanden hat, ist derselbe jetzt auf die Summe von 7 fl. 30 kr. gefallen, für welche letzteren Preis eine Neuwieder Bierbrauerei eine ziemliche Quantität von dorthier erstanden hat. Auch erwartet man ein bedeutendes Sinken des Hopfenpreises, da die diesjährige Ernte eine weit günstigere zu werden verspricht, als dies im vorigen Jahre der Fall gewesen.

„Mein Herr, Sie scheinen den Unterschied der Classen nicht zu kennen!“ sagte eine Dame in einem Eisenbahn-Coupe zweiter Classe zu einem Herrn, der sich trotz ihrer Einsprache eine Cigarre ansteckte. — „O, meine Gnädige, der Unterschied ist mir hinlänglich bekannt“, lautete die Antwort, „in der 1. Classe

maltrattiren die Passagiere den Schaffner, in der 3. Classe maltrattiren die Schaffner den Passagier und in der 2. Classe maltrattiren die Passagiere sich unter einander.“

— Mögen wir immerhin vom Kopfe rühmen, daß wir ihm alle herrlichen Eroberungen auf dem westen Gebiete des menschlichen Wissens verdanken, dem Herzen müssen wir darum nicht weniger den höhern Preis des Verdienstes zuerkennen, da es diesen gepriesenen Eroberungen erst ihren wahren Werth verleiht, indem es sie, im schönsten Vollgefühl der reinsten Menschlichkeit, zu einem Gemeingut erhebt, dessen Wohlthaten, gleich den Strahlen der Sonne, segnend und erwärmend über Alle ausströmen.

— In der Einsamkeit geräth unser Verstand, im Kreise der Philister unser Geschmaek, in der großen Welt unser Character und in schlechter Gesellschaft unser Herz auf Ab- und Irrwege.

— An die Verzweiflung einen Maßstab legen, heißt den dunkeln Abgrund der Seele ermessen wollen.

— Alle behaupten: „nur der Tugendhafte könnte wahrhaft glücklich sein“, und doch — (sonderbarer Widerspruch in den Ueberzeugungen und Handlungen der Menschen!) — will Jeder glücklich werden, bevor er noch tugendhaft geworden.

### Dertliches.

Es ist wiederum und nicht ohne das größte Mißfallen der Feldbesitzer bemerkt worden, daß seit dem Beginn der Ernte die Schöpfe hiesiger Fleischer, und zwar zeitiger als sonst, auf die Stadtfelder getrieben werden. Wohl ist bekannt, daß nach einem alten Herkommen dergleichen von den Feldbesitzern gestattet worden ist, aber einmal nur unter der Bedingung, daß es Schöpfe sind, die in und für hiesige Stadt geschlachtet werden; sodann ist aber das Schöpfhüten nur erst 14 Tage nach der Ernte nachgesehen worden, aber keineswegs erlaubt gewesen, während die Puppen noch auf den Stoppeln stehen. Und auf die Felder vor dem Baderthore zu treiben, ist erst nach Michaeli gestattet worden. Um so mehr muß es befremden, daß schon jetzt, während, wie schon bemerkt, das Getreide noch auf den Feldern steht, dorthin getrieben wird. — Halten nun aber die Fleischer ihre Verpflichtung nicht mehr, wandert der größte Theil ihrer Schöpfe, die hier das Futter von den Feldern fressen, in die Magen Fremder, namentlich nach Dresden, so wäre es einmal an der Zeit, eine Vereinigung auf die eine oder die andere Weise über diese Benutzung fremden Eigenthums von Seiten der hiesigen Fleischer zu treffen. Sei es nun, daß die Obrigkeit die Sache in die Hände nimmt und mit den Betreffenden ordnet, sei es, daß die Feldbesitzer Schritte thun zur gegenseitigen Wahrung ihrer Rechte; wer gern mit seinen Mitbürgern in Frieden leben will, der wird gewiß wünschen, daß aller Anlaß zu Reibung und Streitigkeit vermieden wird, wozu es aber unvermeidlich kommen muß, wenn der gegenwärtig gerügte Mißbrauch nicht aufhört. Und dieser würde und müßte sofort aufhören, wenn die Feldbesitzer einig wären und ihn nicht länger duldeten. Denn so viel steht fest, daß von einem begründeten Rechte, was etwa die Fleischer beziehentlich einer freien Gattung zu haben meinen, durchaus keine Rede sein kann.

Mehrere Feldbesitzer.

Realgerecht  
und dem  
und Holzsch  
übung diese

durch Unter  
an Kaufsch  
zustanden, n  
stunde auf

Be

concessionir  
Dec. 1848  
den 10. zu  
Nachjah  
pital un  
durch Nied  
und ob

1. Auf 6  
und 8  
2. Auf 5  
3. Auf 7  
und 9  
4. Auf 1

Berlin  
stehens de  
sehr erleid

In de  
terie erbie

Nr. 54  
= 188

Nr. 4458  
2692  
3888

zur vier  
1854 gef

Zu v  
Flachs b